

hängenden Arbeiter über Tage eine Stunde Mehrarbeit leisten.

Wannheim. Zwischen der internationalen Rheinlandkommission und der Badischen Kalk- und Sodafabrik in Badwillshausen sind zwei vorläufige Abkommen geschlossen.

Wesentlicher. Die Verhandlungen über ein werkspezifisches Geld für das besetzte Gebiet sind zur Erleichterung der rheinischen Goldnotenbank abgeschlossen.

England und die Militärkontrolle in Deutschland.

Die Vorkonferenz wird heute in Paris zusammengetreten. Sie wird sich, wie verlautet, mit der Frage der Wiederaufnahme der Militärkontrolle in Deutschland beschäftigen.

Der Dillerputz und Sachsen.

Berlin. Die W. B. berichtet: Nach Dresdener Meldungen hat der sächsische Ministerpräsident Felsch im sächsischen Landtage behauptet, daß Reichsanwalt Dr. Stresemann in der Nacht zum 9. November nach dem Dillerputz in München telegraphisch um Sachsens Hilfe gegen Bayern gebeten habe.

Dezember-Neubestellungen

auf das „Mieser Tageblatt“ zum Preise durch die Post (Postpreis 5 Goldmark) werden heute noch von der Geschäftsstelle in Mies, Goettestraße 50, angenommen.

Masenapp über die Währungsfrage.

In der letzten Zentralkonferenz der Reichsbank erklärte Masenapp von Masenapp u. a.: Mit dem Beginn der Ausgabe der Rentenmarktscheine darf das Reich keine weiteren Schatzanweisungen mehr diskutieren.

General v. Seekt zum Verbot der Deutschvölkischen Freiheitspartei.

Der Chef der Oberleitung General v. Seekt hat auf die Forderung des Reichsstaatsanwalts den Antrag wegen des Verbots der Deutschvölkischen Freiheitspartei in einem Schreiben erwidert.

Die Separatisten in Duisburg von belasteten Vandalen entwaffnet.

Duisburg. Die Separatisten sind gestern von belasteten Vandalen entwaffnet worden.

Vismarsens von Separatisten befreit.

München. Nach einer Meldung aus Vismarsen haben die Separatisten heute vormittag Vismarsen befreit.

Trohender Generalstreik in Wien.

Die vorgestern dem Industriellenverband von den Industriearbeitern sowie den Metallarbeitern überreichten Ultimaten sind bis Freitag nachmittag befristet.

Zur Einführung der neuen Postgebühren.

Postgebühren. Die nach der Ausgabe der neuen wertbehafteten Postwertzeichen (1. Dezember) noch mit Freimarken der bisherigen Art in Papiermarktwährung nach dem Nennwert der Marken zu den wertbehafteten Marken richtig freigegeben sind, werden solange nicht beanfandert, bevor diese Marken als ungültig erklärt worden sind.

der Währungsfrage noch das einseitige des Freibeiters, unter Aufzählung auf volle 10 Rentenpfennige, zu entrichten. In der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember werden im allgemeinen um 12 Uhr die Briefkästen anhergewöhntlich geleert.

Ausgabe der neuen Freimarken.

Die Oberpostdirektion teilt mit: Am 1. Dezember werden wertbehaftete, auf Geldrechnungssysteme lautende Freimarken herausgegeben.

Ab 1. Dezember Willkürmarkenrechnung.

Die Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung sieht sich genötigt, ihren Zahlungs- und Rechnungsverkehr, soweit er sich noch in Papiermark abspielt, vom 1. Dezember an auf die Willkürmarkenrechnung einzustellen.

Postanweisungen in Rentenmark.

Vom 1. Dezember an werden im Inland über Fernpostanweisungen in Rentenmark zugelassen.

Die Rentenmark im Postfachverkehr.

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 23. 11. 1923 wird der Postfachverkehr in den Tagen vom 12. bis 15. 12. auf Rentenmark umgestellt.

Angelas Heirat.

Roman von L. G. Robert.

30. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Bei den merkwürdigen Worten und dem sonderbaren Lachen schob es wie ein Strahl teuflischer Freude aus Rolfs Augen, ein Strahl, vor dessen greulichem Licht sein guter Engel sich das Antlitz verhüllen mußte.

„Rede doch nicht — solches Blech,“ rief Martens gereizt. „Du hast mich wohl — mit einem andern — verwechselt. Ich bin in meinem Leben — nicht verheiratet gewesen. Habe mich — auch nie — verheiraten wollen.“

„Hör mal, alter Freund,“ Rolf trug plötzlich neben dem Sessel nieder und schüttelte sich am Arm. „Jemand etwas ist nicht in Ordnung mit dir, aber ich weiß nicht, was es ist.“

„Ich — weiß — nicht, — es ist — schon lange her. Da war ein — ein Schiff, — ja, ich glaube, — es war ein Schiff, und ehe ich — das Schiff verließ, — ich weiß nicht, — was vorher war, — aber — ehe ich — das Schiff verließ, — da bekam ich — etwas — zu essen.“

„Das Schiff brachte dich wohl von Afrika, ja? Wann bist du angekommen, gestern oder heute?“

„Ich weiß — nichts von — Afrika.“ — Erich sprach sehr langsam, abgehackt, und das Denken machte ihm offenbar große Schwierigkeiten. „Über ich glaube — wir kamen heute morgen — ganz früh — in — in — na, da an.“

„Depschen und Karten?“ Erich sah so fassungslos aus, daß es Rolf sofort klar wurde, daß er nichts von der Sache wußte.

„Depschen und Karten?“ wiederholte er. „Ich habe — keine Ahnung, wozu — du sprichst.“

„Hör mal, alter Freund,“ Rolf trug plötzlich neben dem Sessel nieder und schüttelte sich am Arm. „Jemand etwas ist nicht in Ordnung mit dir, aber ich weiß nicht, was es ist.“

„Ich — weiß — nicht, — es ist — schon lange her. Da war ein — ein Schiff, — ja, ich glaube, — es war ein Schiff, und ehe ich — das Schiff verließ, — ich weiß nicht, — was vorher war, — aber — ehe ich — das Schiff verließ, — da bekam ich — etwas — zu essen.“

„Vielleicht ein halbes Brathuhn? Meine Frau hat vorhin eins frisch zubereitet, davon hat der Doktor unten die Hälfte bekommen.“

„Erich, als er seinen Namen hörte, fuhr aus seiner Verunsicherung auf, und während das seltsame lächelnde Gesicht über sein hageres Gesicht flog, das Stern schon mehrmals aufgeschlagen war, sagte er: „Brathuhn? Ja, das könnte mich reizen.“

„Herr Martens fror so, als er kam, darum habe ich das Feuer angezündet. Er zitterte und bebte vor Frost, wie einer, der das Fieber hat.“

„Ja, es war sehr vernünftig, daß Sie ein Feuer angezündet haben,“ versetzte Rolf rauh, „herr Martens hat eine lange Reise hinter sich und ist natürlich müde und kalt.“

„Ja, ja, ich fürchte, er ist krank. Ich fürchte, sein Gehirn — er brach ab, doch Rolf nahm den Wink sofort auf.“

„Das seltsame war auch meine Idee. Ich habe gleich zu meiner Frau gesagt: ‚Woh mal acht,‘ sagte ich, der arme Herr Martens hat einen Sonnenstich gehabt, und er ist nicht ganz richtig im Kopf.“

Der böse Schimmer, der vorhin schon einmal in Rolfs Augen aufgeblitzt, erschien wieder darin. Seine eigenen schmerzhaften Gedanken waren von Rolf in Worte gefaßt worden, von dem ehrlichen Rolf, der nur das fleißig Bedauern für den neuen Herrn Martens empfand, des immer so lebenswichtigen gegen ihn gewesen.

